

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 27 (1954)

Heft: 2

Artikel: Geheimnis der Maske

Autor: Eberle, Oskar

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-777096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

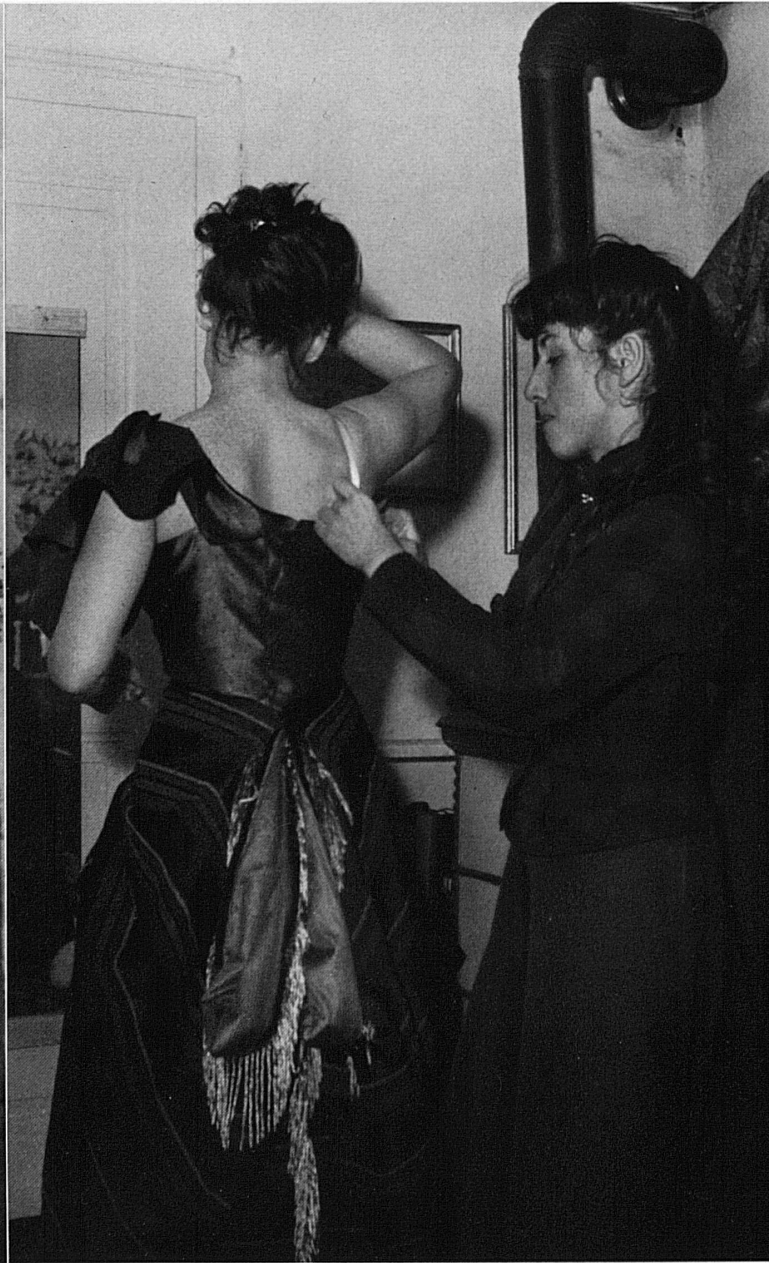
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



A Lucerna i veglioni di Carnevale vanno assumendo sempre più una nota artistica, per la dovizia e l'originalità dei costumi e delle maschere che ognuno si fabbrica da sé.

Así, los bailes de Lucerna, que en los últimos años van evolucionando en sentido artístico, nos atraen con sus trajes originales y sus disfraces de propia confección. Photos M. A. Wyß und Theo Frey



Christentum und Heidentum begegnen sich alljährlich zur Fasnachtszeit in Einsiedeln. Vor der geordneten Welt der barocken Klosterkirche wogt dann chaotisches Maskentreiben. Umringt von Kindern und Erwachsenen zeigen sich die «Sühudi» in primitiven Masken nach der Devise: Je scheußlicher desto schöner!

Junge Burschen gehen um als Dämonen des Viehs mit der Treichel, durch deren Lärm die schöpferischen Kräfte der Erde – so sagen es uralte Überlieferungen – geweckt werden. Im Tanz mimen die Burschen Kuh und Stier.

Le christianisme et le paganisme se rencontrent chaque année à Einsiedeln, à l'époque du carnaval. Dans le décor harmonieux de l'église conventuelle baroque se presse alors la foule confuse des masques. Les «Sühudi» aux masques primitifs apparaissent entourés de petits et grands. «Plus c'est hideux, plus c'est beau», telle est leur devise!

De jeunes garçons vont et viennent déguisés en démons du bétail et portent d'immenses cloches dont les sons éveillent les forces créatrices de la terre, à en croire d'anciennes traditions. Ils miment en dansant vaches et taureaux.

A Einsiedeln, davanti alla cattedrale barocca, simbolo di un mondo ordinato, folleggiano le maschere dando luogo a uno strano e caotico incontro di cose pagane e cristiane. Bambini e adulti circondano festosi i cosiddetti «Sühüdi» dalle maschere primitive, tanto più belle quanto più mostruose.

Giovanotti percorrono le vie travestiti da demoni del bestiame per svegliare, al suono di campanacci, le forze creatrici della terra secondo una remotissima tradizione.

Christendom and heathendom meet anew every year in Einsiedeln. In front of the Baroque Abbey, children of all ages parade by in masks and costumes. The wild and "terrible Sühudi" dance about; the uglier they look, the more people enjoy them.

Young boys go about as demons of the cattle. The heavy cow bells they carry are to "awaken" the creative forces of the earth. In their dance, boys mimic cows and bulls.

Lo cristiano y lo pagano se juntan todos los años en Einsiedeln durante los días de carnaval. En una caótica algarabía se agitan las máscaras ante el sereno mundo de la Iglesia barroca monacal.

Los muchachos van disfrazados de bestias demoníacas con cencerros cuyo ruido despierta – según antiquísimas leyendas – las fuerzas creadoras de la Tierra. En sus danzas, los jóvenes imitan a las vacas y los toros. Photos Theo Frey, Zürich

FASNACHT IN DER INNERSCHWEIZ

Wenn am Dreikönigstag, am 6. Jänner, die stille Weihnachtszeit zu Ende geht, weckt die Jungmannschaft mit Treicheln und Peitschenknall die «Dämonen». Und wenn in Schwyz die Trommler ihre urtümlichen Rhythmen schlagen, fährt die Lust zu Tanz und Maskenspielen jung und alt in Herz und Beine. Was ist das für eine Zeit? Was für Kräfte haben die Treicheln und Geißeln, Hörner und Trommeln geweckt? Die Kräfte des Frühlings. Die schöpferischen Kräfte der Natur, die in Pflanze und Tier und Mensch zur Wirkung drängen, sind schon vor Jahrtausenden in Maskengestalten personifiziert worden und zogen in Prozessionen Unheil abwehrend und Heil bringend über die Fluren. Ob wir diesen Urgestalten in unserer Fasnacht noch irgendwo begegnen?

MASKEN MIT HÖRNERN?

In Einsiedeln treffen sich an der Fasnacht Heidentum und Christentum. Am Schmutzigen Donnerstag und Gudemontag ziehen nach dem Gottesdienst in der Stiftskirche allerhand Maskengestalten – unter ihnen der gehörnte Teufel mit der Mistgabel – den frommen Kirchgängern entgegen, um sie zu bedrohen: «Nun ist unsere Zeit gekommen», geben sie den Betern zu verstehen. Die Zeit der Masken? Wir finden wie überall in den Alpen die Schönen und Häßlichen. Die Schönen sind in Einsiedeln die «Joheen» mit den Kuhlreicheln und die Mummerien mit dem Schellengurt, die Häßlichen sind die «Sühudi», von denen es heißt: je wüster, desto «schöner»! Schaut man den Joheen und manchmal auch den Sühudi mit Sententreicheln auf dem Rücken, die sie durch ihren hüpfenden Tanzschritt zum Klingen bringen, zu, wenn sie unter die Leute kommen, dann halten sie die Hände in die Höhe und deuten damit die Hörner der Stiere und Kühe an. Dieser Gestus verrät etwas von ihrer Art. Sie sind «Tiergeister», göttliche Inkarnationen des Hornviehs. Wo sie tanzend auftreten, bringen sie Glück für Matten und Ställe. Einsiedeln ist mit seinen benachbarten Alpen ein Hirtenland. So ist es verständlich, daß die heidnischen Vorfahren das Haustier – als Spender der Lebensmittel: Milch, Käse, Fleisch – vergöttlichten und von den Repräsentanten der Gottheit den Segen erlehten.

EIN GÖTTLICHER HOCHZEITER?

In Luzern fährt die Safranzunft alljährlich am Schmutzigen Donnerstag – 1954 ist es der 25. Februar – auf einem mit vier Rossen bespannten Wagen ihren «Bruder Fritschi» durch die Stadt. Er ist nicht allein: seine «Frau» begleitet ihn, ein Knecht und eine Magd mit dem Wickelkind, und zwei Narren fehlen nicht. Sie werfen Orangen und Gebäck unter die Schar der heischenden und kreischenden Kinder. Studieren wir die alten Akten, so stellen wir fest, daß Fritschi-Wagen, Knecht, Magd, Kind und Narren erst im 19. Jahrhundert sich

um den Fritschli geschart haben. Die «Fritschene», Fritschis Frau, ist älter. Sie erscheint schon am Ende des 16. Jahrhunderts mit Fritschli verbunden. Noch früher aber weiß man nichts von ihr. Schon damals hieß es stets, der Fritschli sei «der älteste Luzerner», und da er also sehr alt sein mußte, begann man um 1590 ihn in der Maske eines alten, fast zahnlosen Greises darzustellen. Aber noch Diebold Schilling malte um 1508 den Fritschli als jungen, bärtigen Riesen in seine Bilderchronik. Und in den Stadtrechnungen des 15. Jahrhunderts ist verzeichnet, daß die Regierung die Kosten für den *Einzug* Fritschis in die Stadt zahlte, der als «Fritschis Brautlauf», Fritschis Hochzeit, bezeichnet wurde. Da aber Fritschli kein gewöhnlicher Bürger, sondern eine Maskengestalt ist, hat er am Schmutzigen Donnerstag auch keine bürgerliche, sondern eine kultische Hochzeit gefeiert. Das aber war einst, in heidnischer Vorzeit, ein gottesdienstlicher Ritus. – Und wozu wurde die «heilige Hochzeit» vollzogen? Um dadurch auch die Natur anzuregen, «Hochzeit zu halten»: zu blühen und Früchte zu tragen. So ist Fritschli jene vorchristliche Gottheit der Fruchtbarkeit, die schon zur Zeit des alten Bauern- und Fischerdorfes, wie noch heute in feierlicher Prozession in den Äckern abgeholt und zur Huldigung in die Stadt gebracht wird. Fritschli ist ursprünglich also wahrscheinlich ein Gott der fruchtbaren Äcker gewesen. Und da Pflanzenbau in unsern Breiten seit der Pfahlbauzeit bekannt ist, könnte die Maskengestalt Fritschis ebenso alt sein.

VERKEHRTE WELT AM MASKENBALL?

Nur selten läßt sich eine der alten Maskengestalten ein wenig hinter die Larve schauen. Was einst Verkörperung dämonischer Kräfte war, ist zum heitern Mummenschanz geworden. Die Basler Fasnacht hat mit ihrer städtisch verfeinerten Maskenkunst in den letzten Jahren befeuernd auf die Luzerner gewirkt. Masken werden nun auch hier von Künstlern hergestellt. So haben die Luzerner Maskenbälle heute ein durchaus künstlerisches Gepräge und werden damit zu wahrhaften Festen der heitern Kunst und des schönen Scheins. Noch alljährlich leben Kraft und Übermut der alten Frühlingsfeste wieder auf, an denen einst die göttlichen Behüter der Äcker und Ställe als Maskengestalten Segen spendend umgingen. Und manche Liebesleute, die an der Fasnacht sich fanden, mögen ihr Glück dem geheimnisvollen Patron der Luzerner Frühlingsfeste danken: dem göttlichen Hochzeiter Fritschli.

Oskar Eberle



Am «Schmutzigen Donnerstag», der dieses Jahr auf den 25. Februar fällt, zieht in Luzern der Fritschiumzug, von der Safranzunft betreut, um. Der Fritschli ist die Personifizierung des Frühlings und steht hier auf dem Wagen, halb verdeckt von einem der zwei Narren, die seine Fahrt mit Fritschis uralter Frau, der Kindsmagd und dem Knecht begleiten. Sie werfen Brötchen, Kröpfchen, Orangen und anderes mehr unter die fröhliche Menge.

Le «jeudi gras», qui tombe cette année le 25 février, se déroule à Lucerne le cortège des Fritschli organisé par la corporation du Safran. Fritschli est la personnification du printemps et se trouve ici sur un char, à demi caché par deux fous qui l'accompagnent ainsi que sa très vieille femme, la bonne d'enfants et le valet. Ils jettent des petits pains, des pâtisseries, des oranges et d'autres friandises à la foule exubérante

Il «giovedì grasso» (quest'anno il 25 febbraio) ha luogo a Lucerna il corteo della Corporazione dello Zafferano, il cosiddetto «Fritschiumzug». «Fritschli» è l'incarnazione della Primavera, una figura portata in giro su un carro e seminascosta da uno dei due buffoni che accompagnano la decrepita moglie di «Fritschli», la bambinaia e il servo. Dal carro vengono lanciati panini, arance e altro sulla folla festosa.



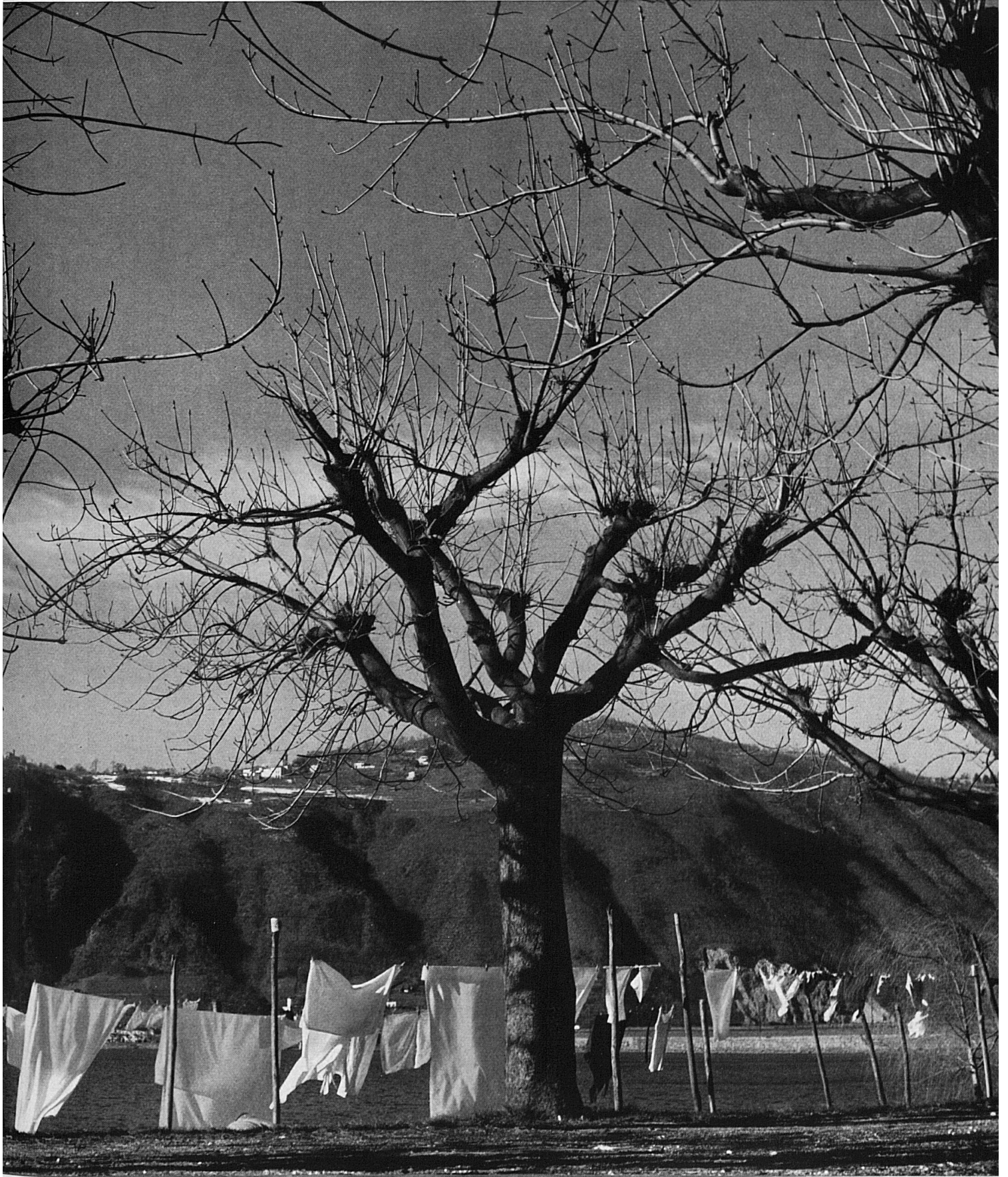
On "Dirty Thursday"—this year on February 25—the "Fritschi Procession" makes its way through Lucerne. "Fritschi", the personification of spring, is here seen standing on the cart, nearly half hidden by the two fools who accompany him, his aged wife, the children's nurse and the servant. They toss out rolls, oranges and other tidbits to the happy throng.

El «jueves lardero», que este año cae el 25 de febrero, tiene lugar en Lucerna el cortejo de Fritschi, organizado por el gremio del Azafrán. El «Fritschi», personificación de la primavera, aparece en la carroza medio oculto por uno de los dos bufones que le acompañan juntamente con la vieja mujer de Fritschi, la niñera y el criado. Van arrojando panecillos, naranjas y otras cosillas a la alegre muchedumbre.





Fasnachtsbräuche wecken den Frühling. Musikanten im satirischen Umzug der Luzerner Weyzunft, 1954 am 1. März. – Les coutumes carnavalesques éveillent le printemps. Musiciens du cortège satirique de la corporation lucernoise de Wey (1^{er} mars 1954). – Usanze carnevalesche per risvegliare la Primavera. Musicanti del corteo satirico della «Weyzunft» di Lucerna, il 1^o marzo 1954. – Carnival customs usher in spring. Musicians in the satiric procession of Lucerne's Wey Guild, to be held this year on March 1. – Photo M. A. Wyß, Luzern



Links: Vorfrühling am Sustenpaß im Berner Oberland. Oben: Welle Wäsche im Wind über den Ufern des Luganersees bei Bissone. – A gauche: Premier printemps au col du Susten, dans l'Oberland bernois. Ci-dessus: Une lessive toute blanche dans le vent des rives du lac de Lugano, près de Bissone. – A sinistra: Preludio di primavera sul valico del Susten nell'Oberland bernese. In alto: Biancheria al vento sulla riva del lago di Lugano, presso Bissone. – Left: Early spring on Susten Pass in the Bernese Oberland. Above: Laundry drying in the wind near Bissone on the shore of Lake Maggiore. Photos H. Alder, F. Engesser